

**Thesen zu den die forensisch-psychiatrische Pflege strukturierenden Rahmenbedingungen aus Sicht der LWL-Maßregelvollzugsabteilung Westfalen als Träger von sechs forensischen Einrichtungen:**

- 1. Die forensisch-psychiatrische Pflege ist eine der wichtigsten fachlichen Säulen in der forensisch-psychiatrischen Praxis.**
- 2. Die Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert:**
  - a. Die Zahl der Plätze in den forensischen Einrichtungen ist in den letzten zwei Jahrzehnten bundesweit und auch in Westfalen deutlich gestiegen.
  - b. Die forensisch-psychiatrische Pflege und die angrenzenden Wissenschaften - wie etwa die Kriminologie, forensische Psychiatrie und Rechtspsychologie haben sich in den letzten Jahrzehnten stark weiterentwickelt und differenziert.
  - c. Damit einhergehend hat sich das Tätigkeitsspektrum der forensischen Pflege deutlich erweitert. Nicht jede Pflegekraft kann das gesamte Tätigkeitsspektrum in der forensisch-psychiatrischen Pflege abdecken.
  - d. Die forensisch-psychiatrische Pflege arbeitet in Teilbereichen noch nicht durchgehend wissenschafts- bzw. evidenzbasiert.
  - e. Gleichzeitig ist der Maßregelvollzug angesichts knapper Landeskassen finanziellen Restriktionen ausgesetzt.

**3. Daraus folgt aus Sicht des Trägers:**

Aus fachlichen und wirtschaftlichen Gründen ist es sinnvoll, dass es zu einer Differenzierung und Vielfalt in der forensischen Pflege kommt:

- a. Damit die Ergebnisse der Pflegeforschung noch mehr Einzug in die forensisch-psychiatrische Pflege halten sind die Ausbildung und der Einsatz von akademisierten Pflegekräften erforderlich.
- b. Zahlreiche Kontroll- und Beaufsichtigungsaufgaben, Hol- und Bringendienste sowie administrative Aufgaben sind auf Assistenzkräfte zu übertragen.
- c. Den examinierten und zum Teil weitergebildeten Beschäftigten des Pflege- und Erziehungsdienstes bleibt so mehr Zeit, sich auf den Pflegeprozess, die Milieugestaltung und die therapeutischen Prozesse mit den Patienten zu konzentrieren.